

# Nebr a. M. Zeitung

**Erkäufte**  
Mittwoch und Sonnabend.  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 30 Pf. vorkommend durch  
die Post oder andere Boten 1.05 Mark, durch  
die Briefträger bei uns Haus 1.30 Pf.

**für Stadt und Umgegend.**

**Interimsbericht**  
für die 1spaltige Zeitung-Zelle oder deren  
Raum 10 Pf. Reklamen pro Zeile 15 Pf.  
Anzeige  
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr  
angenommen.

**Amtesliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. M.**

**Nr. 98**

**Nebra, Sonnabend, 5 Dezember 1896.**

**9. Jahrgang.**

## Der Hamburger Hafenarbeiter-Streik

zieht immer weitere Kreise; nicht nur, daß sich täglich mehr Arbeitergruppen der Bewegung anschließen, sondern der Zustand ist auch in Bremen begonnen worden. Die großen Streiks der letzten Jahre sind zwar meistens zu Ungunsten der Arbeiter ausgefallen und selbst die sozialdemokratischen Blätter waren vor leichtsinnigen Ausfällen. Aber in Hamburg scheinen sich starke Einflüsse internationaler Art geltend gemacht zu haben und die Zeit des Streiks ist durchaus nicht ungünstig gewählt.

Für die „Landratten“ (so nennen sich die Leute des Binnenlandes selber, wenn sie sich femmännlich begehen wollen) ist es nicht leicht, sich ein Bild von der ganzen Bewegung zu machen, wenn sie die Bezeichnung der einzelnen Kategorien von Seefahrerarbeiten nicht kennen. Es gibt da „Schauerleute“, „Guerrführer“, „Stauerarbeiter“ und wie die Namen sonst noch lauten.

Die Arbeit der „Schauerleute“ besteht darin, daß sie die Schiffsgüter beim Einladen (Wohfen) aus den inneren Schiffsräumen herausfordern und beim Verladen der Schiffe die Güter in Empfang nehmen, um sie in Schiffsinnen gehoben unterzubringen (zu „verladen“). Die Schauerleute sind meist ungelernete Arbeiter, Kohlträger, die oft monatelang im Winter keine Beschäftigung haben. Diese gebildete Arbeiterschicht also hat den Ausbruch begonnen. Den 5000 streikenden Seefahrern sind nun auch etwa 3500 „Guerrführer“ beigetreten. Diefes haben auf ihren „Schuten“ (große offene Kähne) die Schiffgüter vom Schiff — an dessen Rähne sie angeschlossen pflegen — ans Land in die Stapelplätze und umgekehrt zum Land ans Schiff zu befördern. Sie vermitteln auch den Güterverkehr zwischen den Schiffen und den großen Hamburger Kranausspannern direkt, indem sie mit ihren schwer beladenen Kähnen die Meeren (Kanäle), die Hamburg durchziehen, entlang fahren. Sie erheben also nebenher auch noch das in den großen Stapelplätzen des Binnenlandes blühende Maßfuhrwerk. Vielen bleiben Hauptarbeiten der Ausführenden haben sich etwas weniger beachtliche Arbeiterkategorien angeschlossen: 400 Schiffsteiger — die beim Ver- und Entladen die inneren Schiffsräume, besonders die Güterteile, gut zu reinigen haben und deren Fähigkeit für die Seetüchtigkeit der Schiffe so wichtig ist, daß die Versicherungsgesellschaften sich für besonders gewichtig halten. Ferner die Schiffsanführer, die Schiffsjäger oder Kesselführer — die die großen Dampfessel von der fortwährend sich anstehenden Seetüchtigkeit zu bereiten haben. Alle diese Berufsarten wollen beim Ausbruch eine Lohnaufbesserung erzielen, die zwischen 10 Pf. und 1 Mk. pro Tag schwankt. Dem Streik stehen wohlgesinnt gegenüber — ohne sich gerade affig an bemerken zu beizugehen — die Kai- Arbeiter, die die Schiffgüter von den Guerrführern an Land in Empfang nehmen, — die Mastgänger, die mit ihren kleinen Schlepplatern die vorher genannten Schuten schleppen, die Kranführer, die alle die unzähligen Kähne bedienen, welche die Lasten von den Schuten aufs Land heben und umgekehrt, die Donkleute, die denstenen Dienst auf den großen Schiffen verrichten wie die Schiffsführer am Lande. Ein Teil dieser Arbeiter, die weniger durch ihre Zahl, als durch ihre schwere Arbeitbarkeit für die Ausführenden wertvoll sind, hat sich bereit erklärt, mitzukümpfen, sobald der Generalstreik beschlossen werden.

Damburgs Seeverkehr hat sich infolge der Hafenverengungen beim Zollantritt und nach der Eröffnung des Kaiser Wilhelm-Kanals bedeutend erweitert und damit auch mehr Arbeitsgelegenheit und ungewöhnlich auch lobenswerten Arbeitsverdienst gebracht. Dazu kam noch ein Jahr länger als im Winter, der die Schiffsfahrt wenig beeinträchtigt. Klagen über eine Notlage der Schauerleute waren bisher nicht laut geworden, es fehlte an allen Anzeichen für einen ausbrechenden Streik, der nun doch ziemlich überraschend eingetreten ist und sich weit ausgebreitet hat.

Der Winter hat sich diesmal früher als gewöhnlich eingestellt, das Beladen und Entladen

der Schiffe darf keine Verzögerung erdulden. Die Meere- und der Handelsverkehr zur See befinden sich infolge dessen in einer Notlage, die sich die Arbeiter zu nuge machen wollen. Da aber bei plötzlich eintretendem starken Frost die Schiffe auf dem Meer nicht verbleiben können, so haben sie sich auf eine Karte geeitert. Aus diesem Grund dürfte das Meere- und der Handelsverkehr in Hamburg, die Streiträger schließendlich zu entscheiden, auf fruchtbareren Boden fallen und eine weitere Schädigung des deutschen Seeverkehrs hinfänglich werden.

## Aus dem Reichstage.

Die erste Beratung des Reichstages hat am Montag Reichstagspräsident Graf Bismarck geleitet, daß das laufende Etatsjahr mit 25 Mill. Mk., die die einseitigen an den Lebensversicherungen über den Betrag ihrer Vorsichtsprüfung enthalten, und 15 Mill. Mk. Ueberfluß für den Reichstag, die die Reichstagspräsidenten für den Reichstag vorgeschlagenen Ueberfluß von 30 Mill. Mk. aus dem Ueberfluß. Zum ersten Male seit zwanzig Jahren mühte daher der Reichstag sich ohne Reichstagspräsidenten. Abg. Frick (Germanen) hat dem Entwurf gegenüber mit Ausnahme des Grafen v. Helldorf des Marine-Etats entgegengekommen. Abg. Richter (fr. Vp) verlangte einen Ueberfluß von 20 Mill. Mk. am Grafen v. Helldorf des Militärs und Marine-Etats entgegengekommen.

Am 1. d. wird die erste Beratung des Etats fortgesetzt.

Abg. v. Leipzig (sonst) wendet sich zunächst gegen die Ausführungen des Abg. Richter über die Pensionierung von Offizieren und erachtet Richter dagegen, daß das Recht der Krone zur Pensionierung und Verabschiedung der Offiziere angeht. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone, die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone.

Abg. v. Leipzig (sonst) wendet sich zunächst gegen die Ausführungen des Abg. Richter über die Pensionierung von Offizieren und erachtet Richter dagegen, daß das Recht der Krone zur Pensionierung und Verabschiedung der Offiziere angeht. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone, die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone.

Abg. v. Leipzig (sonst) wendet sich zunächst gegen die Ausführungen des Abg. Richter über die Pensionierung von Offizieren und erachtet Richter dagegen, daß das Recht der Krone zur Pensionierung und Verabschiedung der Offiziere angeht. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone, die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone.

Abg. v. Leipzig (sonst) wendet sich zunächst gegen die Ausführungen des Abg. Richter über die Pensionierung von Offizieren und erachtet Richter dagegen, daß das Recht der Krone zur Pensionierung und Verabschiedung der Offiziere angeht. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone, die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone.

Abg. v. Leipzig (sonst) wendet sich zunächst gegen die Ausführungen des Abg. Richter über die Pensionierung von Offizieren und erachtet Richter dagegen, daß das Recht der Krone zur Pensionierung und Verabschiedung der Offiziere angeht. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone, die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone.

Abg. v. Leipzig (sonst) wendet sich zunächst gegen die Ausführungen des Abg. Richter über die Pensionierung von Offizieren und erachtet Richter dagegen, daß das Recht der Krone zur Pensionierung und Verabschiedung der Offiziere angeht. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone, die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone.

sich, daß eine neue Nebenbestimmung unter keiner Geltung noch gar nicht festzulegen hat. Abg. Richter hat im Plenum die großen Zahlen der Reichs-Schatzrechnung für den Monat den Bau des Reichsmarineamts, den ich aber als durchaus notwendig anerkennen muß. Das Amt ist jetzt in drei verschiedenen Gebäuden untergebracht.

Abg. v. Leipzig (sonst) wendet sich zunächst gegen die Ausführungen des Abg. Richter über die Pensionierung von Offizieren und erachtet Richter dagegen, daß das Recht der Krone zur Pensionierung und Verabschiedung der Offiziere angeht. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone, die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone.

Abg. v. Leipzig (sonst) wendet sich zunächst gegen die Ausführungen des Abg. Richter über die Pensionierung von Offizieren und erachtet Richter dagegen, daß das Recht der Krone zur Pensionierung und Verabschiedung der Offiziere angeht. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone, die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone.

Abg. v. Leipzig (sonst) wendet sich zunächst gegen die Ausführungen des Abg. Richter über die Pensionierung von Offizieren und erachtet Richter dagegen, daß das Recht der Krone zur Pensionierung und Verabschiedung der Offiziere angeht. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone, die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone.

Abg. v. Leipzig (sonst) wendet sich zunächst gegen die Ausführungen des Abg. Richter über die Pensionierung von Offizieren und erachtet Richter dagegen, daß das Recht der Krone zur Pensionierung und Verabschiedung der Offiziere angeht. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone, die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone.

Abg. v. Leipzig (sonst) wendet sich zunächst gegen die Ausführungen des Abg. Richter über die Pensionierung von Offizieren und erachtet Richter dagegen, daß das Recht der Krone zur Pensionierung und Verabschiedung der Offiziere angeht. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone, die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone.

Abg. v. Leipzig (sonst) wendet sich zunächst gegen die Ausführungen des Abg. Richter über die Pensionierung von Offizieren und erachtet Richter dagegen, daß das Recht der Krone zur Pensionierung und Verabschiedung der Offiziere angeht. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone, die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone.

Abg. v. Leipzig (sonst) wendet sich zunächst gegen die Ausführungen des Abg. Richter über die Pensionierung von Offizieren und erachtet Richter dagegen, daß das Recht der Krone zur Pensionierung und Verabschiedung der Offiziere angeht. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone, die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone.

Abg. v. Leipzig (sonst) wendet sich zunächst gegen die Ausführungen des Abg. Richter über die Pensionierung von Offizieren und erachtet Richter dagegen, daß das Recht der Krone zur Pensionierung und Verabschiedung der Offiziere angeht. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone, die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone. Die Pensionierung der Offiziere ist ein Recht der Krone.

wischen der allgemeinen Staatsfinanzverwaltung und der besonderen Finanzverwaltung der Provinzen, und mehr den Wünschen des Finanzministeriums zu folgen, sei wohl der Anlaß zu diesen Streitigkeiten.

Von den 397 Mitgliedern des Reichstages gehören 91, also fast ein Viertel, auch dem preuß. Abgeordnetenhaus an, daneben sind 17 Mitglieder des Reichstages. Die größte Zahl von Doppelmandaten hat das Zentrum, 41, darunter fast sämtliche Parteiführer, 15 Fortschrittliche, 14 Nationalliberalen, 7 Freiwilrige (Kerns, Vangerow, Wundt, Richter, Schreiber, Träger und Richter), 6 Reichsparteiler, 5 Polen und 3 „Bilder“ sind ebenfalls im Reichstag Doppelmandats.

Von der Volks-Zählung vom 2. Dezember 1895 für Preußen wird das endgültige Ergebnis in der amtlichen Statistik veröffentlicht. Danach hat im preussischen Staatsgebiet gezählt worden 81 855 123 ortsbewohnende Personen. Am 1. Dezember 1890 wurden gezählt 79 957 367 Personen. Die Bevölkerung hat also seit 1890 um 63,35 aus Tausend zugenommen, wobei die inwärtigen und der preussischen Monarchie vereinigte Insel Helgoland eingerechnet worden ist. Näherlich beträgt die Zunahme 12,36 aus Tausend. Die durchschnittliche jährliche Bevölkerungszunahme des letzten Jahrzehnts im preussischen Staatsgebiet einer höheren Betrag erreicht als jemals zuvor, seitdem verlässliche Aufnahmen des Standes der Bevölkerung stattgefunden haben, das heißt seit der Errichtung des Norddeutschen Bundes.

Am Landtag von Schwarzburg-Rudolstadt hat, wie mitgeteilt wird, der von den Sozialdemokraten gewählte Landtagsabgeordnete Wilhelm Krieger, sein Sozialdemokrat zu sein. Die sozialistische Agitationskommission der weit nach, daß er vor der Wahl an den Vorständen der Kommission geschrieben hat: „Ich unterbreite Ihr Programm vollständig.“

Präsident Faure wird noch nicht im April nach Rußland gehen, um dem Zarenpaar den Augenblick zu machen. Am nämlich in der russischen Mode zu betreten zu müssen, will er zu Schiff nach Petersburg, und für die Schiffsfahrt ist der April keine geeignete Zeit.

Die sozialistischen Abgeordneten wollen sich in Garmar deshalb öffentlich rechtfertigen, daß sie die neue genossenschaftliche Glasfabrik nicht in Garmar, sondern in Albi errichtet haben. Darüber ist es aber in Garmar zu strahlen gekommen, bei denen auch der sozialistische Abg. Chauvin verhaftet wurde; die Kammer hat jedoch mit großer Mehrheit seine sofortige Freilassung befördert, die durch die Regierung auch veranlaßt wurde.

Englands Expeditionen im Nigergelände haben seit längerer Zeit in Paris unangenehme Aufsehen erregt. Nun veröffentlicht Reuters Bureau in London folgende Barriere Telegramm, das die französischen Bestimmungen beilegen soll: Auf eine freundschaftliche Anfrage Frankreichs über die Ziele der britischen Expeditions hat die englische Regierung die Versicherung abgegeben, daß durch die Expedition die französischen Ansprüche und Interessen nicht berührt werden.

Die italienische Deputiertenkammer hat am Montag wieder zusammen. Budget, Armeereform-Gesetz, russischer Vertrag, Spannervertrag für den Prinzen von Neapel (deren Vertrag König Humbert zurück-erhalten), wurden ihr vorgelegt.

Ministerpräsident Ribini wird nach der Wiedereinnahme der parlamentarischen Arbeit nicht bald Resignation nehmen, in der Deputiertenkammer über die Einzelheiten des Handelsabkommens des inwärtigen Ministeriums Friedens mit Belgien in Mitteilungen zu machen. Es wird sich dann zeigen, inwiefern die Informationen des Figaro den Tatsachen entsprechen. Ebenfalls ist es bemerkenswert, daß nicht bloß der Figaro, sondern die überlegende Mehrheit der Berliner Blätter Resignation zu früher, nämlich gegenüber einer freudigen Sprache fähig, wie denn auch bereits die Ablehnung eines französisch-italienischen handelspolitischen Abkommens angehängt wird.

Wenn auch die über 9000 Port eingetrossenen

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Der Kaiser und die Kaiserin haben am Dienstag die Preußen der beiden Söhne des preussischen Königs, Prinz Heinrich und Prinz Albrecht, die Kaiserin nach Hannover, dem großen Donnerstag eine Parade über die baltische Garnison abgehalten. Albrecht begab sich der Monarch zu einer zweitägigen großen Jagd nach Springe.

\* Oberst Liebert, der zu einer Mission nach China bestimmt war, dessen Abreise vorhin aber aufgeschoben wurde, ist jetzt zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika ernannt worden.

\* Die Reform der Militärtruppenreform hat sich, wie die Post mitteilt, das Plenum des Bundesrats überhaupt noch nicht beschließt. Die Vorlage wird vielmehr erst in der nächsten Zeit auf die Tagesordnung gesetzt werden.

\* Ein Hamburger Senator sowie der Präsident der Bürgerchaft und der Vorherrscher des Gemeinderates in Hamburg haben zu schiedsamtlich die Vermittlung in dem großen Hamburger Schiffarbeiterstreik, an dem jetzt über 40 000 Arbeiter beteiligt sind, erlassen.

\* Von einem geheimen Abkommen zwischen Rußland und Oesterreich wissen nach der Ausgabe der Berl. N. M. verschiedene auswärtige Blätter zu erzählen. Das Berliner Blatt, ohne die Nachricht zu bestätigen, daß würde nicht die erste und auch wohl nicht die letzte wichtige Mitteilung zwischen den kaiserlichen von Wien und Petersburg sein, und fordert den Welt. Klond. auf, darüber wahrheitsgemäße Auskunft zu geben.

\* Wiederum sind in parlamentarischen Kreisen Kriegserörterungen verbreitet, und zwar soll Finanzminister Dr. Maaier, der wegen Erstattung die Kommissionsrechnung am Montag ablagern ließ, im Mittelpunkt derselben stehen. Die Nat.-Ztg. meint, die Entscheidung eines nationalökonomischen Bureau zum preuß. Schuldenangelegenheit, der auf eine Trennung





**Vermischtes.**

**Nebra, 4. Dezember.** Der bisherige Hauptlehrer Schiller ist von der königlichen Regierung zum Rektor ernannt und mit der Leitung der hiesigen Schule beauftragt worden.

**Nachdem auf Veranlassung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen die landwirtschaftlichen Vereine in den Kreisen Saalfeld, Merzbürg, Bitterfeld, Delitzsch, Mansfelder See- und Bergkreis in ihren Versammlungen zu der Errichtung eines Kornhauses in Halle a. S. und der Gründung einer Genossenschaft zum Betriebe desselben Stellung genommen haben und die weiteren Vorarbeiten beendet sind, ergeht jetzt von der Landwirtschaftskammer an die Landwirthe der obgenannten Kreise die Einladung zu einer Sitzung am Sonnabend, den 19. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, nach Halle a. S., zur Stadt Hamburg. Zu wünschen ist, daß sich die interessierten Landwirthe zahlreich zu dieser wichtigen Versammlung einfinden. Die Teilnahme an der öffentlichen Versammlung zieht selbstredend nicht die Verpflichtung zum Beitritt in die Kornhausgenossenschaft, die im Anblich an die Sitzung konstituiert werden soll, nach sich. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Gründung eines Getreide-Lagerhauses in Halle und der genossenschaftliche Betrieb desselben. Referenten: Herr Landes-Deponometar von Wenzel-Steinfels und Herr Dr. Zündes in Halle a. S. 2. Konstituierung der Genossenschaft. 3. Beratung des Statuts und der Geschäftsordnung.**

**Erntefest.** Das „Kreiszblatt“ veröffentlicht die Liste der für das laufende Jahr angekauften Stiere. Es ergibt sich daraus, daß von den 187 angekauften Stieren 134 Stück oder 72 Prozent der Simmenthaler Rasse angehören, nämlich ein freudiger Erfolg für die rasilosen Bemühungen der Stierzucht-Gesellschaft. Im Vorjahre gab es nur 86 Simmenthaler Stiere im Kreise; die Zahl hat sich also um 48 Stück in einem Jahr vermehrt.

**Wiebe, 2. Dezember.** Am Sonntag früh 10 Uhr entsetzte sich insolge eines hässlichen Zwischenfalls der Barbier Karl Laumide von hier, und ist bis heute nicht zu seiner betrieblen Familie zurückgekehrt; vermutlich hat er den Tod in der Luft gefühlt, denn umweid des sog. Wiebischen Ausladepfades wurden am Montag seine Kleidungsstücke (Stiefel, Hufe, Weste, Rock und Hut, im Rock befanden sich noch seine Barbierwerkzeuge) aufgefunden. Laumide war sonst ein braver, rechtschaffener und gefälliger Mann, an welchem seine 8 Kinder (das jüngste 9 Monate alt, ihren lieben Ermahner verloren haben.

**Freysburg, 1. Dezember.** Am Rechen der Mühle wurde heute der schon stark verwehte Leichnam einer Frau aufgefunden und gelandet. Vermuthlich ist die Person identisch mit einer schlesischen Arbeiterin, die seit der Weichhäger Knieps spurlos von dort verschwunden war.

**Naumburg, 2. Dezember.** (Strafammer.) Die ledige Theresie Steinlopf genannt Schwarztau aus Nebra hat in der Nacht vom 13. Juli ds. J. in Freysburg den Dienstknecht Tramer eine Tafelentzwei und ein Zuch geübt. Als rüchfällige Diebin erhält sie ein Jahr Zuchhaus. — Der Arbeiter Wilhelm Brenner aus Dürenfurt

sollte dem Gastwirt Jung in Weichsig einen Thaler gestohlen haben, wird aber freigesprochen. — Der Steinleger Aug. Carl Fraatz aus Dornsdorf arbeitete 1893 bis 1896 in der Zuckerfabrik Köpfling und hat dort verschiedene Diebstahlsfälle im Werte von 36 Mk. und eine Lampe sich angeeignet. Wegen dieser Diebstahlsfälle erhält er 4 Monate Gefängnis.

**Naumburg, 2. Dezember.** [Marktbericht.] Butter 2 bis 2,20, Eier 4,20—4,60, Gänse 4—7, Kapannen 1,40 bis 1,80, Enten 2,25—2,75, Fühner 1—1,50, Hosen 3,50—5,75, Kaninchen 0,80—1, Schweine 9—14, Kartoffeln 2,50—3 Mk. 1 Korb Möhren, Spinat 80—100, 1 Mdl. Sellerie 75—125, Kohlrabi 40—45, 1 Schock Rüsse, Mispeln, 2 Vier Zwiebeln 20—25, Mus 25 bis 30, Blumenkohl 15—30, Lauben 70—90 Pfg. Vereinzelt hielt man auch noch Wein, das Pfd. zu 30—35 Pfg. feil; Gänse, lebende und geschlachtete, sowie Hain und Kaninchen waren sehr viel am Markte.

**Erfurt, 30. November.** Ein Urteil von allgemeinem Interesse fällt heute das Landgericht zu Erfurt. Eine arme Frau aus Erfurt sollte sich dadurch eine Lieberrettung des § 18 und 19 des Feld- und Jagdpolizeigesetzes schuldig gemacht haben, daß sie auf einem Feldrande die Dinsten ablad. Der Gerichtshof nahm nicht an, daß Dinsten als Bodenerzeugnisse im Sinne des Gesetzes angesehen werden könnten und sprach die Angeklagte frei.

**Civilstands-Register der Stadt Nebra pro Monat November 1896.**

- Geburten:**
- November 1. der unverheirateten Anna Weidenbecher, Gutsbezirk Nebra, e. Z.
  - 2. der unverheirateten Minna Franke in Großwangen e. S.
  - 1. dem Schiffer Hermann Hochleiter hier e. Z.
  - 11. dem Maurer Friedrich Leberecht hier e. Z.
  - 10. dem Arbeiter August Schwerdt hier e. Z.
  - 21. dem Zimmermann Karl Pöschke hier e. Z.
  - 24. der Wittve Franziska Feiner geb. Kabinz hier e. S.
  - 29. dem Arbeiter Karl Stubentrauch hier e. S.
- Sterbefälle:**
- November 1. Karl Hermann Hädicke, Sohn des Schiffers Hugo Hädicke hier, 2 Wochen alt.
  - 7. die Ehefrau Wilhelmine Klaufer geb. Herzog in Gr.-Wangen, 69 Jahre alt.
  - 9. Hermann Erdmann Rudolf Hüwe in Wependorf, Sohn des Arbeiters Robert Hüpe, 8 Jahre alt.
  - 10. Max Franz Barmhcin in Wependorf, Sohn des Arbeiters Bernh. Barmhcin, 6 Wochen alt.
  - 11. Ida Martha Kramer, Tochter des Fiedeldeckers Otto Kramer hier, 6 Wochen alt.
  - 12. Gustav Ernst Franke, Sohn der unverheirateten Minna Franke in Gr.-Wangen, 10 Tage alt.
  - 20. der Maurer August Stadte hier, 74 Jahre alt.

- Novemb. 26. die Ehefrau Benigne Dahlmann zu Groß-Wangen, 50 Jahre alt.
- 29. die Wittve Genierete Delitzsch hier, 74 Jahre alt.
- 30. Hermann Gustav Werner, Sohn des Schmiedes Robert Werner hier, 4 Monate alt.
- 30. Marie Johanne Weidenbecher, Tochter der unverheirateten Anna Weidenbecher, Gutsbezirk Nebra, 1 Monat alt.

**Eheheligungen:**  
Novemb. 28. der Deconon Gustav Adolf Rabner hier, mit der Wittve Friederike Schreck geborene Schiffer zu Köpfling.

**Theater in Nebra.**  
Das Sensationsdrama „Die Frau Oberförsterin“ ging am Dienstag bei gut besetztem Hause in Scene. Das Ueitel des das Stück mit größter Spannung verfolgenden Publikums war ein äußerst günstiges. Die Rollen waren entsprechend besetzt und von All zu All steigerte sich das Interesse des mit Beifall nicht sagenden Auditoriums. Wir würden der stiebarmen Direction raten, das Stück noch einmal zu geben, der Kassenerfolg würde nicht ausbleiben; überhaupt scheint das theaterliebende Publikum jetzt in Nebra zu kommen. „L'appoint vient en mangeant“ heißt es, wenn etwas Feines aufgetragen wird.

**Kirchliche Nachrichten.**

**2. Advent.**  
Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schwieger.  
Es predigt um 2 Uhr: Herr Diakonius Kuffmann.  
Am Mittwoch: Herr Oberpfarrer Schwieger.

**Getauft:** Am 29. November Hermann Gustav Werner. Geb. am 28. November Gustav Adolf Rabner, Landwirt, und Johanne Friederike verwitwete Schreck, geb. Schiffer, am 1. Dezember Wilhelm Karl Prider, Handarbeiter, und Karoline Auguste Theore Gruth. **Beigab:** Am 3. Dezember Frau Genierete Delitzsch, geb. Allihn, 74 Jahre 3 Monate 11 Tage alt; Hermann Gustav Werner, 4 Monate 7 Tage alt; Marie Johanne Weidenbecher, 29 Tage alt.

**Bestellungen auf den „Nebraer Anzeiger“ pro Monat Dezember werden von der Post, dem Boten und in der Expedition entgegengenommen.**

**Henneberg-Seide** — nur ächt, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pfd. bis 18,65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. um 2000 bezogen) — porto- und steuerfrei ins Haus an Debit. Muster umsonst.  
**Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.) Zürich.**

**Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Die der Stadtgemeinde gehörigen Weiden auf den Communwiesen sollen **Sonnabend, den 5. December, Nachmittags 2 Uhr** öffentlich meistbietend verpachtet werden.  
Sammelpfad an der Reinsdorfer Fähre.  
Nebra, den 2. December 1896. Der Magistrat. Strauch.

**Bekanntmachung.**

Der Gasthof zum Schiffen hieselbst, nebst Wärderei, welcher in den Besitz der Stadt übergegangen ist, soll auf 6 Jahre, vom 1. April 1897 ab, öffentlich meistbietend verpachtet werden. Es ist hierzu Termin **auf den 14. December 1896, Vormittags 11 Uhr,** in dem gedachten Locale selbst anberaumt. Pachtliebhaber werden mit der Mittheilung eingeladen, daß die näheren Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden, auch vorher gegen Einzahlung von 50 Pfg. Schreibgebühren von uns zu beziehen sind. Bemerk wird, daß das Local **Tanzsaal und Winterregelbahn** enthält, sowie, daß der **Vaoksen** erst vor einigen Jahren neu erbaut ist.  
Nebra, den 17. November 1896. Der Magistrat. Strauch.

**Trichinenscheine**

sind zu haben in der Buchdruckerei Nebra.

**Packetadressen**

sind zu haben in der Buchdruckerei Nebra.

**Jedes Kind** erfährt diejenigen Spielsachen am meisten, die es sich selbst anfertigen kann. Die beste Gelegenheit zur Selbstanfertigung eines Schattentheaters bieten die **Schattenbilder**, wie sie zu finden sind in **Payne's Illustrirtem Familien-Kalender für 1897.** Diese Schattenbilder bilden eine der neun Extra-Beilagen: **Zwei Portemonnaie-Kalender, Gedächtniß-, Wandkalender, Musik-Prämien-Kalender, Die Waldschule, Jeder-Thierchen hat von Haischroben u. Die Naturheilkunde, Lehrreiches Buch von 128 Seiten Text.** Dieser beliebte Kalender, welcher nach wie vor nur 50 Pfg. kostet, bietet an Unterhaltung und Belehrung so viel, daß er Jedem etwas bringt; nun verlangt aber ausdrücklich **Payne's Illustrirten Familien-Kalender**, da oft mühevoller Kalender für diesen zum Kaufe angeboten werden, die keine neun Extra-Beilagen aufzuweisen haben. **Payne's Illustrirten Familien-Kalender** ist durch die Expedition dieses Blattes und deren Boten zu beziehen.

**Steinbruchs-Verkauf bezw. Verpachtung.**

Der in **Grosswanger Flur** gelegene sog. **Schmid'sche Steinbruch** soll, einschließlich des vorhandenen Inventars, baldmöglichst verkauft oder verpachtet werden. Liebhaber wollen ihre Anerbietungen auf hiesigem Bureau mündlich oder schriftlich bis **20. December** abgeben.  
Zinstg. den 3. December 1896. von Heldorff'sches Secretariat.

**Das schönste Weihnachtsgeschenk!**  
ist ein **Zimmer-Dampfschwitzbad.**  
Meine bekannte glänzend bewährte Dampfbohrvorrichtung (nach Pfarrer Knapp's Leibstuhldampf mit Heilkräutern) ermöglicht sofort für wenige Pfennige (m. 1/2 Lt. Spiritus) in **eigenem Zimmer** ohne alle fremde Hilfe ein **Dampfbad** von 1/2 bis 7/8 stündiger Dauer mit oder ohne Heilkräuter. Alles Zubehör, auch Schwitzstuhl, wird mitgeliefert.  
Prospecte gratis.  
Preis nur **22 Mark.**  
Alleiniger Fabrikant: **G. Chemin-Petit Nachfolger in Dresden-Neustadt.**

Am 11. December Vormittags 9 Uhr werden aus Kgl. Korbbeizig Wangen, Distrikt 4, 7 Hofeluhle, 3e ob. Burgthal, 6a Eölen: ca. 152 rm Eichen-Schitt, 73 Knüppel, 53 Reis I. Gl., ca. 45 rm Buchen-Schitt, 61 Knüppel, 376 Reis III., 41 Reis IV. Gl. zum Verkauf gestellt.  
**Kein Haus ohne Brockhaus Konversations-Lexikon.**  
**Kein Reichsbeamter ohne Brockhaus Konversations-Lexikon.**  
**Kein gebildeter aller Stände ohne Brockhaus Konversations-Lexikon.**  
**Einfach** unentbehrliches Nachschlagewerk für Jedermann. Grossartiges Geschenk bei jeder Gelegenheit.  
**Eleganter, feiner Zimmerschmuck.**  
**Brockhaus Konversations-Lexikon** neueste 12. Aufl. 100 Jahre Jubiläumsgabe mit gegen 10,000 Abbildung, im Texte und auf 950 Tafeln. Darunter 130 Chromotafeln und 300 Karten und Pläne in 16 eleganten Halbfranzbänden zu je 10 Mark heitere sofort — ohne Anzahlung — zum Lesepreis — ohne Preisaufschlag.  
gegen einmonatliche Ratenzahlungen von 3—5 Mark.  
unter strengster Discretion!  
Bestellungen bitte zu richten an die **Versandbuchhandlung L. F. Strözel in München.**

**Herrn Schwaecker, Uhrm., Breitstrasse 128,** empfiehlt sein Lager von **Herrn- u. Damen-Uhren, Regulatoren, Wand- und Tisch-Uhren, Singer-Optima Nähmaschinen** in **Schmucksachen** in **Gold, Silber, Double und Unedmet.** **Ketten, Ringe, optische Waaren,** sowie auch **Wand- und Ziehharmonikas.**  
**Für die überaus zahlreichen Beweise inniger Theilnahme, welche uns beim Heimgange unserer theuren Entschlafenen der Frau **Henriette Oelschig** geb. Allihn dargebracht worden sind, sprechen wir unsern innigsten Dank aus.**  
**Nebra, den 3. December 1896.**  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Der Gelammte-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigeigelt von **C. Lück in Kolberg**, welche von der Vorzüglichkeit der **berühmten C. Lück'schen Hausmittel** handelt, (erhältlich in allen Apotheken) worauf wir unsere gesch. Feiler besonders hinweisen.

Verantwortung und Druck der drei ersten Seiten von Hermann Brendel's Verlag in Berlin. Redaction und Druck der vierten Seite und Verlag von K. E. Steibig in Nebra.

# Mehrere Anzeiger

## für Stadt und Umgegend.

Amtlisches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Hebra a. M.

Fr. 98

Hebra, Sonnabend, 5 Dezember 1896.

9. Jahrgang.

### Der Hamburger Hafenarbeiter-Streik

zucht immer weitere Kreise; nicht nur, daß sich täglich mehr Arbeitergruppen der Bewegung anschließen, sondern der Ausbruch ist auch in Bremen begonnen worden. Die großen Streiks der letzten Jahre sind zwar meistens zu Ungunsten der Arbeiter ausgefallen und selbst die sozialdemokratischen Blätter waren vor leichtsinnigen Zusätzen. Aber in Hamburg scheinen sich starke Einflüsse internationaler Art geltend gemacht zu haben und die Zeit des Streiks ist durchaus nicht ungünstig gewählt.

Für die „Handlanten“ (so nennen sich die Leute des Binnenlandes selber, wenn sie sich gesamtlich bezeichnen wollen) ist es nicht leicht, sich ein Bild von der ganzen Bewegung zu machen, wenn sie die Bezeichnung der einzelnen Kategorien von Hafenarbeiten nicht kennen. Es gibt da „Schauerleute“, „Euerführer“, „Haisarbeiter“ und wie die Namen sonst noch lauten. Die Arbeit der „Schauerleute“ besteht darin, daß sie die Schiffsläger beim Einladen (Lösen) aus den inneren Schiffsräumen herausbefördern und beim Verladen der Schiffe die Güter in Empfang nehmen, um sie in Schiffsläden geordnet unterzubringen (zu „verladen“). Die Schauerleute sind meist ungelernete Arbeiter, Kahntreuer, die oft monatlang im Winter keine Beschäftigung haben. Diese gedrückte Arbeiterschaft also hat den Ausbruch begonnen. Den 5000 freilebenden Schauerleuten sind nun noch etwa 3500 „Euerführer“ beigezogen. Diese leben mit ihren „Schuten“ (große offene Kähne) die Südgüter vom Schiff — an dessen Längsseite sie anzuheben pflegen — aus Land in die Stapelplätze und umgekehrt vom Land aus Schiff zu befördern. Sie vermitteln auch den Güterverkehr zwischen den Schiffen und den großen Hamburger Kaufmannsläden hinein, indem sie mit ihren Schuten beladenen Kähnen, die Flotten (Kanäle), die Hamburg durchfließen, entlang fahren. Sie erledigen also nebenher auch noch das in den großen Handelsstädten des Binnenlandes übliche Blaufuhrwerk. Vielen haben Damppferwagen der Ausführgattungen angehängt: 400 Schiffstreiner — die beim Reis- und Getreide die inneren Schiffsräume, besonders die Güterteile, auf zu reinigen haben und deren Tätigkeit für die Sauberkeit der Schiffe so wichtig ist, daß die die Versicherungsgesellschaften auf sie besonderes Gewicht legen. Ferner die Schiffsanfrichter, die Kesselwagen und Kesselklopper die die großen Dampfkessel von der fortwährend sich entzündenden Steinschicht zu befreien haben. Alle diese Berufsarten wollen beim Ausbruch eine Lohnaufbesserung erzielen, die zwischen 50 Pf. und 1 M. pro Tag schwankt. Dem Streik stehen wohlgesinnt gegenüber — ohne sich gerade aktiv an demselben zu beteiligen — die Hais- Arbeiter, die die Südgüter von den Euerführern an Land in Empfang nehmen, — die Maschinenisten, die mit ihren kleinen Schleppdampfern die vorher genannten Schuten schleppen, die Kranführer, die alle die ungeladenen Kähne bedienen, welche die Lasten von den Schuten aus Land heben und umgekehrt, die Docksleute, die denselben Dienst auf den großen Schiffen verrichten wie die Kranführer am Lande. Ein Teil dieser Arbeiter, die weniger durch ihre Zahl, als durch ihre schwere Erbschaftlichkeit für die Ausführgattungen wertvoll sind, hat sich bereit erklärt, mitzustricken, sobald der Generalstreik beschlossen werde.

Dammburgs Seeeverkehr hat sich infolge der Hafenvergrößerungen beim Zollanschluß und nach der Eröffnung des Kaiser Wilhelm-Kanals bedeutend erweitert und damit auch mehr Arbeitsgelegenheit und unzweifelhaft auch lohnenderen Arbeitsverdienst gebracht. Dazu kam noch ein zwar länger aber milder Winter, der die Schiffahrt wenig beeinträchtigte. Klagen über eine Notlage der Schauerleute waren bisher nicht laut geworden, es fehlte an allen Anzeichen für einen ausbrechenden Streik, der nun doch ziemlich überraschend eingetreten ist und sich weit ausbreitet hat.

Der Winter hat sich diesmal früher als gewöhnlich eingestellt, das Beladen und Einladen

der Schiffe darf keine Verzögerung erleiden. Die Meubrier und der Handelsverkehr zur See befinden sich infolgedessen in einer Notlage, die sich die Arbeiter zu nütze machen wollen. Da aber bei plötzlich eintretendem starken Frost die Schiffahrt ohnehin gestört würde, so haben sie viel auf eine Karte gesetzt. Aus diesem Grunde dürfte das Überleben dreier Hamburger Notablen, die Streitrage schiedsmännlich zu entscheiden, auf fruchtbaren Boden fallen und eine weitere Schädigung des deutschen Seeverkehrs hinfänglich werden.

### Aus dem Reichstage.

Die erste Beratung des Reichshaushaltsplans begann am Montag Nachmittags vier Uhr. Hofmann legte dar, daß das laufende Etatsjahr mit 25 Mill. Mfr. die Einnahmenseite an Uebererträgen über den Betrag ihrer Monatlicheinlagen enthält, und 15 Mill. Mfr. Ueberüberschlag für den Reichshaushalt vorgezogenen Anleihebedarfs von 36 Mill. aus den Ueberüberschlag. Zum ersten Male seit zwanzig Jahren würde daher der Reichshaushalt ohne Anleihebedarf bilanzieren. Als Freiger (Zentrum) erklärte sich dem Etat gegenüber mit Ausnahme des Extra-Corbinariums des Marine- Etats entgegenkommend. Abg. Richter (fr. Vp) verlangte einen Aufschlag von 20 Mill. Mfr. am Extra-Corbinarium der Militär- und Marine-Berechnung.

Am 10. wird die erste Beratung des Etats fortgesetzt. Abg. v. Leipsziger (kons.) wendet sich zunächst gegen die Ausführungen des Abg. Richter über die Pensionierung von Offizieren und erzählt Protokoll davon, daß das Recht der Pensionierung und Berücksichtigung der Offiziere angefaßt seien. Die Pensionierungen der Offiziere seien nicht so günstig, wie sie der Reichshaushalt für sich beansprucht habe. Die Landwirtschaf habe höhere Resultate erbracht, so daß die Mehrzahl der Offiziere keine Pensionen zu empfangen vermöge. Die Pensionierungen der Offiziere seien nicht so günstig, wie sie der Reichshaushalt für sich beansprucht habe. Die Landwirtschaf habe höhere Resultate erbracht, so daß die Mehrzahl der Offiziere keine Pensionen zu empfangen vermöge.

Abg. v. Leipsziger (kons.) wendet sich zunächst gegen die Ausführungen des Abg. Richter über die Pensionierung von Offizieren und erzählt Protokoll davon, daß das Recht der Pensionierung und Berücksichtigung der Offiziere angefaßt seien. Die Pensionierungen der Offiziere seien nicht so günstig, wie sie der Reichshaushalt für sich beansprucht habe. Die Landwirtschaf habe höhere Resultate erbracht, so daß die Mehrzahl der Offiziere keine Pensionen zu empfangen vermöge. Die Pensionierungen der Offiziere seien nicht so günstig, wie sie der Reichshaushalt für sich beansprucht habe. Die Landwirtschaf habe höhere Resultate erbracht, so daß die Mehrzahl der Offiziere keine Pensionen zu empfangen vermöge.

sieht, daß eine neue Rübenbeziehung unter keiner Geltung noch gar nicht festgehalten hat. Abg. Richter hat im Plenumrat die ersten Schritte für den Antritt der Rübenbeziehung gemacht. Er meint, da zunächst der Bau des Reichsmarinestützpunkts, den ich aber als durchaus notwendig anerkennen muß. Das Amt ist jetzt in drei verschiedenen Gebäuden untergebracht.

Abg. v. Bismarck (nat-lib) gibt seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß sich in Sachen der Reichsfinanzreform allmählich eine Klärung der Meinungen vollziehe. Die Finanzreform sei auch das letzte Zwangsmittel zur Sparsamkeit. Mit dem Reichs-Schatzsekretär sei keine Partei gegen neue Steuern, und er nehme wohl mit Recht an, daß diese Stimmung überhaupt im Reichstage maßgebend sei. Einem Tode der Sozialreform werde auch keine Partei nicht das Wort reden; sie müßte aber das anerkennen, daß die Tragfähigkeit der Industrie herabgesetzt werde. Richter kommt dann auf den Hamburger Streik zu sprechen und behauptet, daß derselbe von englischen Kapitalisten angefaßt sei. Einmalig ist die Aufhebung der Beamtengehälter beantragt worden, daß die akademisch gebildeten Beamten in mittleren Stellungen dabei am schlechtesten loskämen, obwohl sie am meisten einer Verbesserung bedürftig wären, während man die Ochsener von Beamten absetzte, die sich zum mindesten fruchtbar erwiesen, ob sie einer Verbesserung bedürftig. Die Forderungen zum Marinestützpunkt bezieht der Richter als sehr hoch. Seine Partei ist nicht gewillt, ohne weiteres alle diese Forderungen zu bewilligen. Der Staatssekretär v. Söllmann hat vorhin gesagt, wer seinen Kaiser vor Augen habe, habe auch Gott vor Augen. Ich habe keinen Anlaß, darauf zu antworten, vielleicht fällt sich aber Richter zum Behalten, gegen eine Abschneidung der Beamtengehälter einzuwenden. Der Streik von den internationalen Heeren angefaßt. Nach einer Reihe abfälliger Bemerkungen über die Pflichten der Beamten, die Marineverordnungen, die Sozialpolitik und anders, geht Richter zu einer Ausführung über die Frage der Reform der Vereinsgesetzgebung über und behauptet, der Reichstasler habe keine Zulage betreffs dieser Reform nicht eingeklagt.

Präsident Frhr. v. Auol rügt den Ausdruck „blasphemische Reue“. Staatssekretär Söllmann vertritt nochmals mit Nachdruck das Verhalten der Besetzung des „Jits“. Staatsminister v. Böttcher bemerkt, die Zulage, die der Reichstasler in Bezug auf die Vereinsgesetzgebung gemacht habe, werde gewissermaßen gehalten werden. Das preussische Staatsministerium habe sich nur einem ihm vorliegenden entsprechenden Gelegenheitswort nicht schuldig gemacht. Er könne dem Abg. Söllmann nur empfehlen, ein wenig Geduld zu üben; lange werde er nicht mehr zu warten haben.

### Politische Rundschau.

Präsident Frhr. v. Auol rügt den Ausdruck „blasphemische Reue“. Staatssekretär Söllmann vertritt nochmals mit Nachdruck das Verhalten der Besetzung des „Jits“. Staatsminister v. Böttcher bemerkt, die Zulage, die der Reichstasler in Bezug auf die Vereinsgesetzgebung gemacht habe, werde gewissermaßen gehalten werden. Das preussische Staatsministerium habe sich nur einem ihm vorliegenden entsprechenden Gelegenheitswort nicht schuldig gemacht. Er könne dem Abg. Söllmann nur empfehlen, ein wenig Geduld zu üben; lange werde er nicht mehr zu warten haben.

Präsident Frhr. v. Auol rügt den Ausdruck „blasphemische Reue“. Staatssekretär Söllmann vertritt nochmals mit Nachdruck das Verhalten der Besetzung des „Jits“. Staatsminister v. Böttcher bemerkt, die Zulage, die der Reichstasler in Bezug auf die Vereinsgesetzgebung gemacht habe, werde gewissermaßen gehalten werden. Das preussische Staatsministerium habe sich nur einem ihm vorliegenden entsprechenden Gelegenheitswort nicht schuldig gemacht. Er könne dem Abg. Söllmann nur empfehlen, ein wenig Geduld zu üben; lange werde er nicht mehr zu warten haben.

Präsident Frhr. v. Auol rügt den Ausdruck „blasphemische Reue“. Staatssekretär Söllmann vertritt nochmals mit Nachdruck das Verhalten der Besetzung des „Jits“. Staatsminister v. Böttcher bemerkt, die Zulage, die der Reichstasler in Bezug auf die Vereinsgesetzgebung gemacht habe, werde gewissermaßen gehalten werden. Das preussische Staatsministerium habe sich nur einem ihm vorliegenden entsprechenden Gelegenheitswort nicht schuldig gemacht. Er könne dem Abg. Söllmann nur empfehlen, ein wenig Geduld zu üben; lange werde er nicht mehr zu warten haben.

Präsident Frhr. v. Auol rügt den Ausdruck „blasphemische Reue“. Staatssekretär Söllmann vertritt nochmals mit Nachdruck das Verhalten der Besetzung des „Jits“. Staatsminister v. Böttcher bemerkt, die Zulage, die der Reichstasler in Bezug auf die Vereinsgesetzgebung gemacht habe, werde gewissermaßen gehalten werden. Das preussische Staatsministerium habe sich nur einem ihm vorliegenden entsprechenden Gelegenheitswort nicht schuldig gemacht. Er könne dem Abg. Söllmann nur empfehlen, ein wenig Geduld zu üben; lange werde er nicht mehr zu warten haben.

Präsident Frhr. v. Auol rügt den Ausdruck „blasphemische Reue“. Staatssekretär Söllmann vertritt nochmals mit Nachdruck das Verhalten der Besetzung des „Jits“. Staatsminister v. Böttcher bemerkt, die Zulage, die der Reichstasler in Bezug auf die Vereinsgesetzgebung gemacht habe, werde gewissermaßen gehalten werden. Das preussische Staatsministerium habe sich nur einem ihm vorliegenden entsprechenden Gelegenheitswort nicht schuldig gemacht. Er könne dem Abg. Söllmann nur empfehlen, ein wenig Geduld zu üben; lange werde er nicht mehr zu warten haben.

wischen der allgemeinen Staatsfinanzverwaltung und der besonderen Eisenbahnfinanzverwaltung abgesetzt, und mehr den Wünschen des Eisenbahnmittlers Zitel als denen des Finanzmittlers Mueler entgegen, sei wohl der Anlaß zu diesen Artigkeiten.

Von den 397 Mitgliedern des Reichstages gehören 91, also fast ein Viertel, auch dem preuß. Abgeordnetenhaus an, daneben sind 17 Mitglieder des Herrenhauses. Die größte Zahl von Doppelmandaten stellt das Zentrum, 41, darunter fast sämtliche Parteiführer. 15 Fortschrittler, 14 Nationalliberale, 7 Freisinnige (Kerns, Vangerow, Rindel, Richter, Schimdt, Träger und Richter), 6 Reichsparteiler, 5 Polen und 3 „Wilde“ sind ebenfalls im Reichstag Doppelmandats.

Von der Volks-Zählung vom 2. Dezember 1895 für Preußen wird das endgültige Ergebnis in der amtlichen „Statistik“ veröffentlicht. Danach sind im preussischen Staatsgebiet gezählt worden 31 886 120 wahlberechtigte Männer. Am 1. Dezember 1890 wurden gezählt 29 957 367 wahlberechtigte. Die Bevölkerung hat also seit 1890 um 68,35 aus Tausend zugenommen, wobei die inzwischen mit der preussischen Monarchie vereinigte Insel Helgoland eingerechnet worden ist. Jährlich beträgt die Zunahme 12,36 aus Tausend. Die durchschnittliche jährliche Volkszunahme ist während des letzten Jahrzehnts im preussischen Staatsgebiet eine höhere Betrag erreicht als jemals zuvor, leitend verlässliche Annahmen des Standes der Bevölkerung fiktionaler haben, das heißt seit der Errichtung des Norddeutschen Bundes.

Am Landtag von Schwarzburg-Rudolstadt hat, wie mitgeteilt wird, der von den Sozialdemokraten gewählte Landtagsabgeordnete Wilhelm Jey erklärt, sein Sozialdemokrat sei kein. Die sozialistische Agitationskommission aber weit nach, daß er vor der Wahl an den Vorständen der Kommission geschrieben hat: „Ich unterzeichne Ihr Programm vollständig.“

Präsident Frhr. v. Auol rügt den Ausdruck „blasphemische Reue“. Staatssekretär Söllmann vertritt nochmals mit Nachdruck das Verhalten der Besetzung des „Jits“. Staatsminister v. Böttcher bemerkt, die Zulage, die der Reichstasler in Bezug auf die Vereinsgesetzgebung gemacht habe, werde gewissermaßen gehalten werden. Das preussische Staatsministerium habe sich nur einem ihm vorliegenden entsprechenden Gelegenheitswort nicht schuldig gemacht. Er könne dem Abg. Söllmann nur empfehlen, ein wenig Geduld zu üben; lange werde er nicht mehr zu warten haben.

Präsident Frhr. v. Auol rügt den Ausdruck „blasphemische Reue“. Staatssekretär Söllmann vertritt nochmals mit Nachdruck das Verhalten der Besetzung des „Jits“. Staatsminister v. Böttcher bemerkt, die Zulage, die der Reichstasler in Bezug auf die Vereinsgesetzgebung gemacht habe, werde gewissermaßen gehalten werden. Das preussische Staatsministerium habe sich nur einem ihm vorliegenden entsprechenden Gelegenheitswort nicht schuldig gemacht. Er könne dem Abg. Söllmann nur empfehlen, ein wenig Geduld zu üben; lange werde er nicht mehr zu warten haben.

Präsident Frhr. v. Auol rügt den Ausdruck „blasphemische Reue“. Staatssekretär Söllmann vertritt nochmals mit Nachdruck das Verhalten der Besetzung des „Jits“. Staatsminister v. Böttcher bemerkt, die Zulage, die der Reichstasler in Bezug auf die Vereinsgesetzgebung gemacht habe, werde gewissermaßen gehalten werden. Das preussische Staatsministerium habe sich nur einem ihm vorliegenden entsprechenden Gelegenheitswort nicht schuldig gemacht. Er könne dem Abg. Söllmann nur empfehlen, ein wenig Geduld zu üben; lange werde er nicht mehr zu warten haben.

Präsident Frhr. v. Auol rügt den Ausdruck „blasphemische Reue“. Staatssekretär Söllmann vertritt nochmals mit Nachdruck das Verhalten der Besetzung des „Jits“. Staatsminister v. Böttcher bemerkt, die Zulage, die der Reichstasler in Bezug auf die Vereinsgesetzgebung gemacht habe, werde gewissermaßen gehalten werden. Das preussische Staatsministerium habe sich nur einem ihm vorliegenden entsprechenden Gelegenheitswort nicht schuldig gemacht. Er könne dem Abg. Söllmann nur empfehlen, ein wenig Geduld zu üben; lange werde er nicht mehr zu warten haben.

Präsident Frhr. v. Auol rügt den Ausdruck „blasphemische Reue“. Staatssekretär Söllmann vertritt nochmals mit Nachdruck das Verhalten der Besetzung des „Jits“. Staatsminister v. Böttcher bemerkt, die Zulage, die der Reichstasler in Bezug auf die Vereinsgesetzgebung gemacht habe, werde gewissermaßen gehalten werden. Das preussische Staatsministerium habe sich nur einem ihm vorliegenden entsprechenden Gelegenheitswort nicht schuldig gemacht. Er könne dem Abg. Söllmann nur empfehlen, ein wenig Geduld zu üben; lange werde er nicht mehr zu warten haben.

Präsident Frhr. v. Auol rügt den Ausdruck „blasphemische Reue“. Staatssekretär Söllmann vertritt nochmals mit Nachdruck das Verhalten der Besetzung des „Jits“. Staatsminister v. Böttcher bemerkt, die Zulage, die der Reichstasler in Bezug auf die Vereinsgesetzgebung gemacht habe, werde gewissermaßen gehalten werden. Das preussische Staatsministerium habe sich nur einem ihm vorliegenden entsprechenden Gelegenheitswort nicht schuldig gemacht. Er könne dem Abg. Söllmann nur empfehlen, ein wenig Geduld zu üben; lange werde er nicht mehr zu warten haben.

Präsident Frhr. v. Auol rügt den Ausdruck „blasphemische Reue“. Staatssekretär Söllmann vertritt nochmals mit Nachdruck das Verhalten der Besetzung des „Jits“. Staatsminister v. Böttcher bemerkt, die Zulage, die der Reichstasler in Bezug auf die Vereinsgesetzgebung gemacht habe, werde gewissermaßen gehalten werden. Das preussische Staatsministerium habe sich nur einem ihm vorliegenden entsprechenden Gelegenheitswort nicht schuldig gemacht. Er könne dem Abg. Söllmann nur empfehlen, ein wenig Geduld zu üben; lange werde er nicht mehr zu warten haben.

Präsident Frhr. v. Auol rügt den Ausdruck „blasphemische Reue“. Staatssekretär Söllmann vertritt nochmals mit Nachdruck das Verhalten der Besetzung des „Jits“. Staatsminister v. Böttcher bemerkt, die Zulage, die der Reichstasler in Bezug auf die Vereinsgesetzgebung gemacht habe, werde gewissermaßen gehalten werden. Das preussische Staatsministerium habe sich nur einem ihm vorliegenden entsprechenden Gelegenheitswort nicht schuldig gemacht. Er könne dem Abg. Söllmann nur empfehlen, ein wenig Geduld zu üben; lange werde er nicht mehr zu warten haben.